

Mack, Robert

10. Juni 1832 Breckerfeld b. Hagen in Westfalen

12. November 1907 Darmstadt

Postmeister, Rechnungsrat

Robert Mack tritt im Dezember 1874 seinen Dienst als Postmeister in Montabaur an.

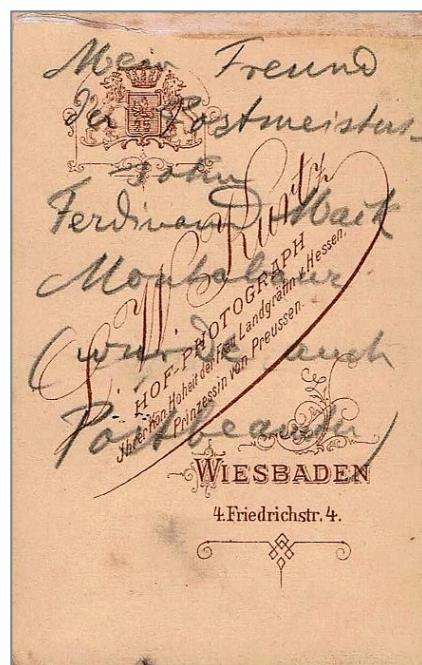
Im Jahre 1876 erwirbt seine Ehefrau Elisabetha geb. Keßler ein Wohnhaus in der späteren Bahnhofstraße 20 (bis 2024 Buchhandlung Reuffel), dessen Eigentum im Jahre 1901 auf Friedrich Mack übergeht.



Im Jahre 1911 erwirbt der Kaufmann Gustav Stern das Haus und betreibt dort ein Textilgeschäft. Dieser verkauft das Haus 1939 an den Kaufmann Otto Quirmbach (Sägewerk) und wandert mit seiner Familie in die USA aus.

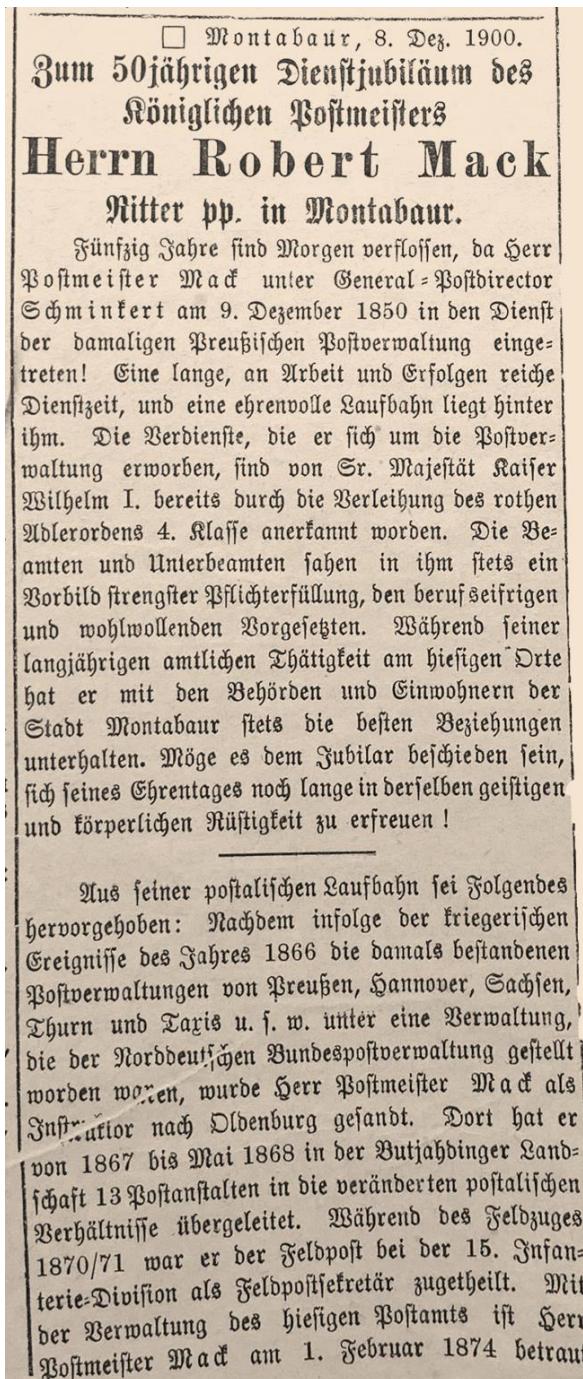
Der Postmeister Mack hatte zwei Söhne: Ferdinand und Friedrich Wilhelm.

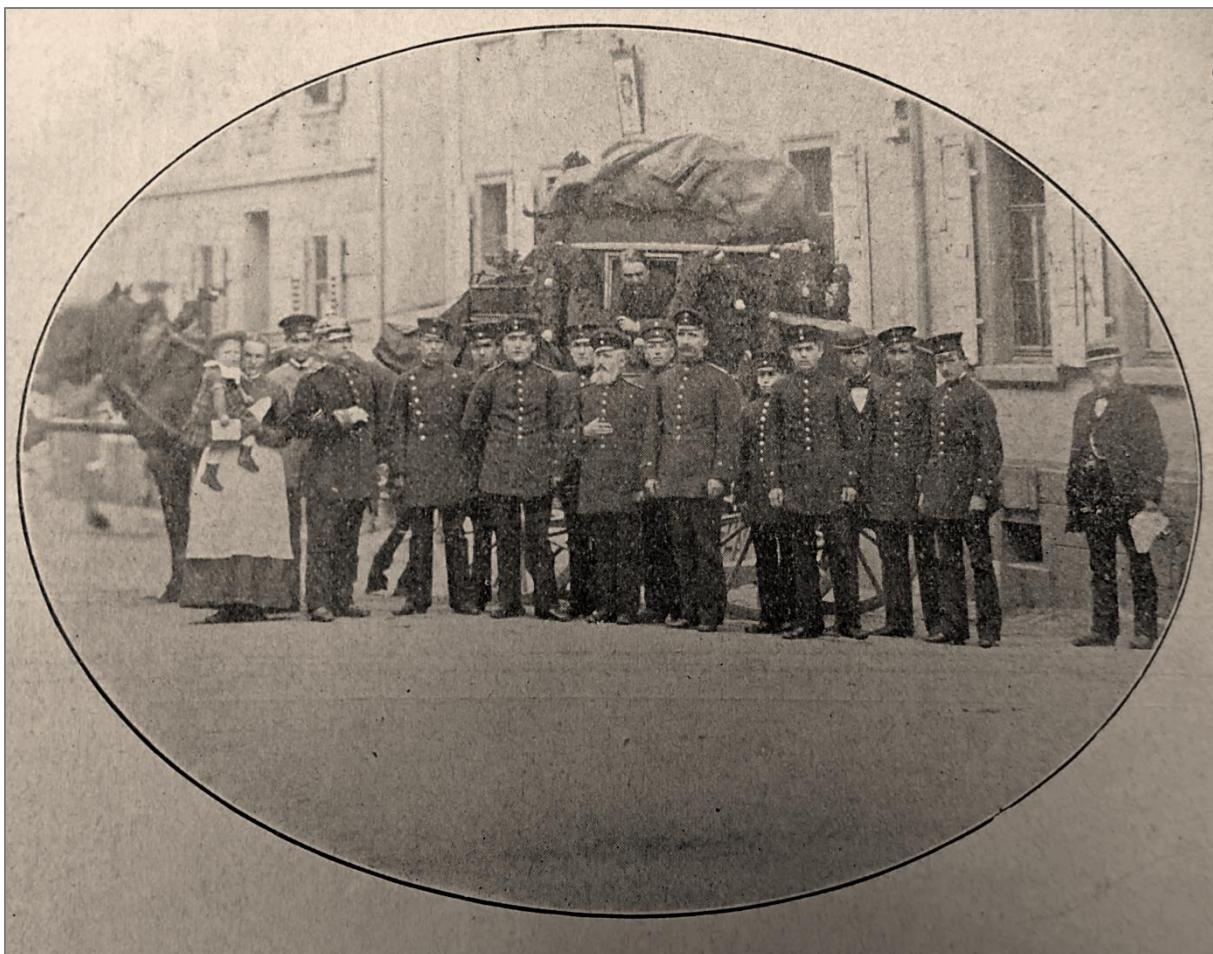
Oberpostinspektor **Ferdinand Mack**, Berlin, Abitur Herbst 1883 am Kaiser Wilhelms Gymnasium Montabaur, Berufswunsch „Postfach“.



Ferdinand Mack war befreundet mit → Karl Weckerling (1867-1948), aus dessen Nachlass das Foto stammt und der auf die Rückseite geschrieben hat: *Mein Freund der Postmeistersohn Ferdinand Mack Montabaur (wurde auch Postbeamter)*. Der junge Ferdinand präsentiert sich offensichtlich in einer Postuniform.

Friedrich Wilhelm Mack, geb. 2. Nov. 1877 in **Montabaur**, 1888-1897 Gymnasium zu Montabaur, Abitur Ostern 1897, Berufswunsch Jura; Sommersemester 1897 Tübingen, Studium der Philosophie, zwei Semester in Kiel, Medizin-Studium Freiburg/Breisgau, München, Bonn, Heidelberg; 24. Juli 1903 ärztliche Vorprüfung, 14. April 1907 Examen, 14. Januar 1908 Ernennung zum Dr. med.; 1907/1908 Praktikum am anatomischen Institut Heidelberg; 1. Januar 1909 Abteilungsarzt Heil- und Pflegeanstalt Liebenburg bei Hannover; 1. Oktober 1910 Hilfsarzt in der Großherzoglichen Bad- u. Pflegeanstalt Wiesloch bei Heidelberg; 15. August 1911 bis 1. November 1911 Assistenzarzt am Landeshospital Hofheim; 8. September 1920 Heil- u. Pflegeanstalt Obrawalde bei Meseritz.



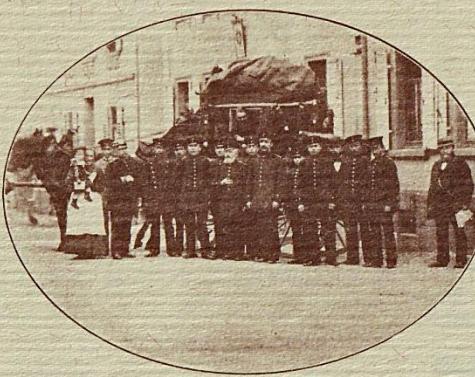


Fest-Ausgabe der „Westerwälder Volks-Zeitung“

(amtlicher Kreis-Anzeiger für den Unterwesterwaldkreis) M. Flod & Co., G. m. b. H.
anlässlich der Jahrtausendfeier der Stadt Montabaur am 21., 22. und 23. Juni 1930.

Des letzten Postillons und Postwagens Abschied von Montabaur.

Bei der Jahrtausendfeier dürfte auch des Abschiedes des letzten Postillons und des Postwagens in Montabaur gedacht werden. Am 29. Mai 1884 versammelte der damalige Postmeister Mack seine Postbeamten vor dem ehemaligen neuen Postgebäude in der Bahnhofstraße (jetzt Kaufhaus Gustav Stern), um dem durch die Eisenbahn verdrängten, scheidenden Postwagen und seinem Postillon den letzten Abschiedsgruß zu widmen. Glücklicherweise hat man dieses bedeutungsvolle Moment in nebenstehender Aufnahme festgehalten. Außer der festlich geschmückten Postkutsche sei noch auf die einfache Fernleitung zur Beförderung der Depeschen oder Telegramme aufmerksam gemacht. Drei Isolatoren sind an dem Postgebäude befestigt, an denen die Fernleitungen angebracht waren. Heute



dienen zur Fernsprech- und Telegraphenleitung 276 unterirdische (Kabel)-Leitungen und über 77 Isolatoren laufen die Leitungen auf dem Dache des jetzigen Postgebäudes in Montabaur. Daß „Schlemmers August“, Herr A. Görg, z. Zt. in Wiesbaden, dabei nicht fehlen durfte, ist ganz selbstverständlich. Er hatte einen Reisenden zur letzten Postkutschenfahrt an die Abfahrtsstelle gebracht. Durch die ungeschickte Gruppierung ist der Postillon auf dem Bilde leider nicht zu sehen, da er hinter der hohen Postkutsche stand. Unter dem Gesange des Liedes „Muß i denn zum Städle ‘nauß!“ und dem Wanken der zahlreich versammelten Neugierigen entschwand die letzte Postkutsche den Blicken die „neue Chausse“ hinab nach Limburg. Eine lange Zeit währende Postverbindung hatte ihren Abschluß gefunden.

Die Szenerie schildert → Walter Kalb:

Die letzte Postkutsche.

Eine wahre Sage.

So man zählte der Jahre des Herrn das achtzehn-hundertvierundachtzigste, des Monats Mai der neunund-zwanzigste Tag, geschah es, daß zu Montabaur die letzte Personenpost die Stadt verließ, sinternalen der Personen-postverkehr durch die Westerwaldbahn überflüssig geworden.

Im besagten Jahre also versammelte sich eine groß' Anzahl Volkes vor der „Alten Post“, um dem scheiden-den, liebgewordenen Gefährt das Geleit zu geben.

Den Bock bestieg der Schwager der mit Kränzen verzierten, von sechs Pferden gezogenen Kutsche, und unter den Weisen des Posthorns: „Muß i denn zum Städtle naus“ und „Schier dreißig Jahre bist du alt“ ging es die „Retsch“ ins Sauertal hinab.

Da der Kutscher aber ein neu Lied anhub: „Behüt dich Gott, es wär' so schön gewesen“, geschah es, daß auf der Straße, die von Limpurg führet, ein Trupp junger Burschen erschien, in Kleidung und Hornschmuck, wie sie das traute Städtchen drunter im Tale nimmer gesehen.

Und als der Postillon des neuen Liedes letzte Weise begann, da mischte sich in das Echo des Hornes ein neuer Klang, der die schöne Melodie störet, und bald vermochte ein jeder des unbekannten neuen Liedes Texte zu verstehen.

Und näher ans Städtlein kommt die Truppe und lauter wird der Gesang, der neue: „Mit uns zieht die neue Zeit, mit uns zieht die neue Zeit!“

Und trügigen Schrittes zieht die junge Schar ins alte Städtchen — die neue Zeit hat in Montabaur ihren Einzug genommen.

Der Posthalter feiert 9. Dezember 1900 50-jähriges Dienstjubiläum und hat den größten Teil seiner Dienstzeit in Montabaur zurückgelegt.

Mack ist Philatelist und Mitglied im Verein der Briefmarkenfreunde Frankfurt u. Düsseldorf seit 1893.

Er ist Geschworener beim Königlichen Schwurgericht zu Neuwied.

**Habe alte preuss. Stempelmarken, sowie
1 sch. Rehgehörn gegen bessere Marken
abzugeben.**

Montabaur. R. Mack.

Inserat 12. März 1893.



Ehrungen/Auszeichnungen:

Roter Adler-Orden 4. Klasse,
Rechnungsrat.

Quellen/Literatur:

StAM: Stockbücher A 125, S. 24; 138, S. 110, 176, 217; An- und Abmelderegister 1872-1888, Abt. 4, A 28;
Kreisblatt 14.02.1891, 08.12.1900, 14.11.1907, 17.05.1914;
HStAD: G 16 A, 38;
Allgemeiner Briefmarken-Anzeiger – Vereinigte Erdball Merkur, Nr. 120 v. 12. März 1893 (Inserat);
Die Postwertzeichen-Kunde Nr. 3 März 1893 (Vereinsnachrichten);
Standesamt Montabaur: Geburtsurkunde Nr. 174 v. 3. Nov. 1877,
Sterbeurkunde Standesamt Darmstadt Nr. 1115 v. 12. November 1907;
Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden, 1908, S. 393;
Westerwälder Volkszeitung, Festausgabe 21./22./23.06.1930;
Festschrift aus Anlass des 100jährigen Bestehens des Staatlichen Gymnasiums Montabaur und der Einweihung des Erweiterungsbaues 1968, Abiturienten und ihre Berufswünsche 1873-1968, S. 164, 167;
HHStAW Bestand 1240, 88 bis 96: Montabaur – Die Post in der Stadtgeschichte;
Löwenguth, Franz-Josef: Montabaur Anno Dazumal, Eine Bildersammlung mit erläuternden Beschreibungen, Gedichten und Erinnerungen, Montabaur 1977;
Kalb, Walter: Alt-Montabaur, Motive aus Montabaur, 1926, S. 29, 30;
Westerwälder Volkszeitung 13.02.1926.
Fotos: Archiv Manfred Lorenz; Franz-Josef Löwenguth.

Winfried Röther